

# De Chacheliwage

Autor(en): **Schwarz-Fischer, Greti**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **39 (1968)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-918230>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

doch nid ärgere a allne Lumpestückli und Streiche, wo n i wirde drby sy, wil i grad iez i di richtige Flegeljoor ine wachse.

Am erschte Mäimeendig z mittag begleitet mi de Vatter ufe Baanhof; dr Abschied isch churz, aber wi wenn s für weiß wi lang wär. Er gitt mr d Hand und luegt mr i d Auge: «Bhüet di Gott, Bueb, und halt di guet!» O heie, scho wo n i is Wagenabteil ine chume, dänk i chuume mee a de vätterlich Root. Do sind jo mini zuekünftige Kamerade und Tubaken eis. I wott ä zu de Große ghööre und haue de nööchscht aa: «Gimmr ä e Zigarette!» Dee lachet mi uus: «Du? was meinsch du egetli, du jungs grüens Füchsli?» «Den Schülern der ersten Klasse ist das Rauchen untersagt!» So stoot s i dr Schueloornig vom Seminar! Di andere müzere, und i stoone do, fascht e chly vertatteret über di unerwartet Abfuer und weiß iez, daß i wider mueß vo voore afoo, ebe n als Erschtkläßler, es Füchsli, wi di ältere Kamerade ein benamse und drby d Muulegge spöttisch abeziend.

## DE CHACHELIWAGE

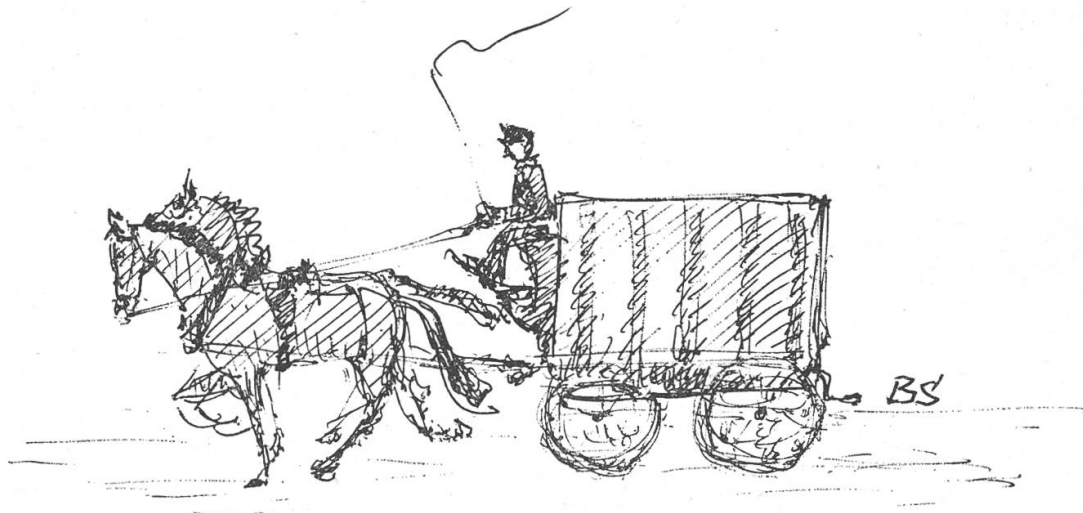
VON GRETI SCHWARZ-FISCHER

---

Ihr tänket, es sig es Gfährt, wie me si a de Johrmärte gseht: e Wage mit wyße und brune Tällere und Häfe glade, e Ma derbi, wo mit luter Stimm rüefi: Gschirr, mini Dame! Unzerbrächlich und spottbillig! Aber nüt vo dem! Euse Chacheliwage isch ganz en andere, e vornämere, chönnt me säge, und er het mit Chacheli nüt z'tue. Wohär de Name chunnt, weis i ned.

Vor vile Johre, wo ebe no d'Herrschaft eusem Dorf öppis Bsunders geh händ, isch im ene pflästerete Hof im Remise näb em Staal und was derzue ghört, de Chacheliwage gstande.

Am Mittwoch het ne de Schorsch a der Tiechsle usezoge, es höchs, tunkelgrüens Bregg, vore de Gutschnersitz, lengshindere di bede polsterete Bänk, wo überdachtet gsi sind vo me ne Plachehüsli us brun und wyß gestreifter Line. Mit em füechte Schwomm het si de Schorsch hinder d'Speiche und d'Näbe här gmacht. Er het d'Chüssipolster abbürstet und d'Roßgschirr it Ornig brocht. De het er im Remise di schön bognig Geisle mit em farbige Zwick abem Halter gno und si näbem Sitz i ysig Ring ie gsteckt. Bi jedem Ruck vom Wage isch dur di fin Schnuer es Zittere gange. D'Roß, di bede tupfeglyche Brune, sind am Habere gsi, me het si ghöre chafle im Hof usse.



Uf de Mittwoch het si de Schorsch gfreut. Es isch e feste Punkt i der lange Woche gsi. Johr-i, Johr-us, mit Usnahm vo de Ferie, het er müesse di singfreudige Dame vo Wildegg uf Länzburg ufe füere i Cäciliechor. Am Halbiächti het er fertig ygspannt gha. S Silber a de Kömete und a de Zäume het glänzt, d'Huef sind früsch gfettet und d'Feßle suber gschore gsi, d'Churzschwänz egalisiert, as si wie Handbäseli ab de runde Hinderbagge abgstande sind. No im letschte Momänt het de gwüssehaft Gutschner mit em Schwomm de Tiere d'Naselöcher usgwäsche und mit der Hand di dünn Mähne uf di lingg Syte trückt. Niemer het jetz dene Biggere s Alter agseh – und da isch im Schorsch si Stolz gsi. Er het i sym tunkelgrüne Tuechchittel und der glychfarbige Tällerchappe au usgseh wie eine, wo kes Alter het.

Es het tämmeret, wo vo verschedene Syte die jüngere und gsetztere Fraue und Maitschi i Hof ine z'trämpel cho sind, en jedi mit em e wyße Rölleli i der Hand: der Singstimm. Me het's allne agseh, as si sech

freue. Jedi het öppis bsunders agha: di eint es wassergrüens Tüechli um e Hals, di säb e Schildchrotteschnalle im Chruselhoor, die es frisches Rösli a der Bluse, die vo änet em Bach de Schalk im Gsicht. Z'alleriletscht isch Bsitzeri vom Chacheliwage sälber cho, bigleitet vo ihrem Ma, em Herr Dokter. Im Usschnitt vo ihrem Chleid isch di zauberhaft Pärletrube ghanget, wo mir alli biwunderet händ.

Mer sind ygstige, di ältere zerscht und de die junge. De Herr Dokter het sälber s Törli zuegschletzt und mit em Huet grüeßt. De Schorsch mit der Geisle i der klassische Haltig schreg überem Handroß, het d'Zügel azoge – und lisli dur d'Lippe gschnalzt – und scho simmer im linde Gigampfe zum Hof us gfahre. D'Räder händ hohl über der Bünzbrugg tönt. Am Chrüzwäg het me nonemol aghalte, wil s Johanna ygstige isch. Mit syner tiefe Stimm hets is grüeßt und di ältere Dame händs i ihri Mitti gnoh. Di junge Maitli sind still gsi, si händ dur de Spalt vo der lynige Wand de Wäg gseh unde dure rünne, si händ s Wasser vom Aabach gseh lüchte und d'Näbel über de Wässermatte ligge.

I der vordere Wagehälfti isch es nid stumm gsi. D'Müetere händ vo der Arbet verzellt, vom Ymache, vo de Chlyne, wo si grad no undere gleit heige, vo de Maitlene, öb si ächt au hüete underdesse.

D'Töchtere händ nume mit halbem Ohr zueglost. Immer wider het d'Wält dur de Spalt ineblitzt, und einisch au de Mon. Mit em chlyne Finger het me de Usschnitt vom Verteck chönne größer mache und di chüel Obeluft ineloh. De hets mängisch nach Emd gschmöckt oder vo de Holderböüm i der Langeie.

Im Wächsel het de Schorsch d'Roß lo trabe oder lo Schritt go, me het gwöst: jetz simmer bi der zweute Griengrueb, jetz bim Chloster z'Niederlänz, jetz bi der Ängelmatt. D'Stroß isch dert agstige und de Wage mit syner Frauelast het de Brune aghänkt. De händ bald d'Liechter vom Stedtli is Hüsli ine zündt. d Räder händ uf em Pflaster lüter gchroset: mer sind am Ziel gsi. Gschwind no s Rösli fester is Chnopfloch gsteckt, s Tüechli zwäggrückt, d'Locke hinder s Ohr gstriche.

Brrrr, macht de Schorsch, d'Roß sind bockstill gstande, di hinder Linwand isch usenandergrütscht worde, und eis nom andere isch übers Trittbrätt abegumpet. De Gutschner het d'Hand a d'Chappe gleit und isch dervo gfahre mit eme glückleche Gsicht. Er het törffe go ne Schoppe neh, bis d'Singstund übere gsi isch.

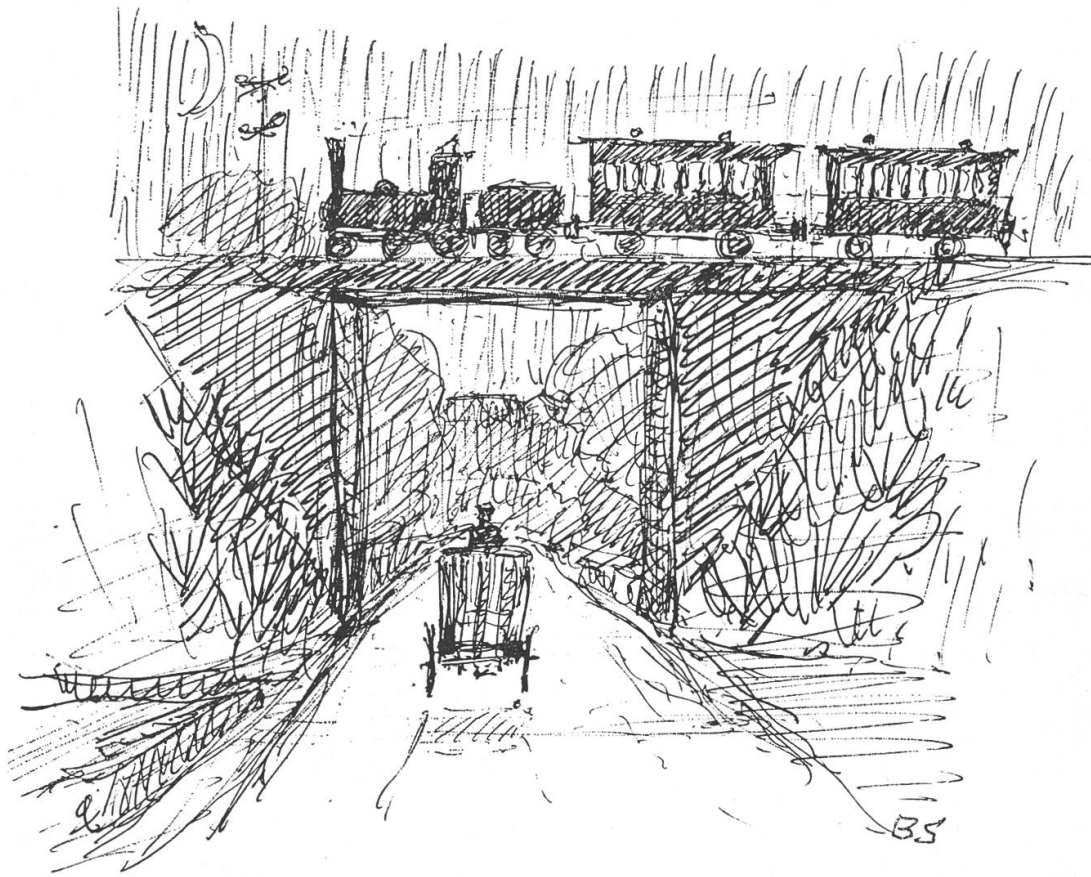
Am Zähni isch er wider uf em Metzgplatz gstande. D'Bigger händ d'Chöpf echli abeghänkt, bis si eusi Absatz ghört händ chläfele uf der Bsetzi. Wie uf Flügle simmer derthär cho. Mängisch het eim e Melodie begleitet, isch nid ewägg, me het si müeße piffe oder sumse. D'Fründinne sind mit zum Wage äne cho, mer het nid eifach chönne dervofahre.

Lueget au dert, wie s'Anneli dervo schwänzt! Und uf s Berta het bigoscht eine gwartet! Jetz wämmer no de Diräkter gseh heigo. Bim tusig,

dä chert no i! S pressiert em nid! Und wi het s Miggi wider falsch gsunge! We me nems nume chönnt z'werke geh!

So, styget y, seit s Emma mit syner prächtige räse Altstimm. Mer sind wider im Linehüsli gsässe, aber d'Muse het is gküßt gha. S Lache het nümme ufghört bis uf Wildegg abe, s isch wie ne zweite Gsang bald höch und bald tief, zweu, drü, vier und fünfstimmig dur de Wage grislet. De Schorsch uf em Bock het mängisch gschmunzlet, und wenn d'Stroß Löcher gha het und s Hüsli hinder sym Rügge hin und här pambelet isch, hets nume übermüetiger drus use tönt.

De Mon het nümme gschine, de Westwind het afo chute, de Räge het ufs Dach abe trömmele. Fescht sind alli Chnöpf vo der Hinderwand zue gsi. E warme Duft vo Parmaveieli isch us eme Nastüechli cho, im ene Lichtstrahl het es Augepaar ufglüchtet.



D'Roß händ e glychmäßige Trab a-geh, öppenemol isch's über Grien gange und d'Räder händ lüter gchroset. Und die Schritt – und e hohle Ton! Jetz güggele mer use. Mer fahre uf der Aarebrugg. Alli wärde stiller, wi wenn si wette uf die groß Stimm vom Fluß lose, wo goht und

goht. Äne a der Brugg stygt s Johanna us, und mer wünsche ihm e guete Heiwäg. Es mueß nume no de Hübel duruf, aber s isch en einsame Wäg. Di groß Dogge tüe em im Garte warte, seit's und verschwindet im Tunkle.

Euses Gfährt ränkt ringelum und no einisch fahre mer über d'Brugg. Di hinder Plachebahn löm-mer offe und gsehnd jez d'Aare. D'Wulke jage am Himmel. S Rusche vo de Wälle ghöre mer nid, aber mer kenne di dunkel Melodie uswändig.

A der Barriere müem mer warte, bis de Schnellzug verby gsuset isch. E Liechterchetti, wo vo wytem derhär rast, es paar Gstalte drinn, und es Rolle, wo im Finstere vergoht. D'Barriere gönd uf, stönd rot und wyß über de Rosse, und de Wage holperet über d'Schine.

De fahre mer under de alte Parkbäume und zwüsche de Gärte wider zugg i Hof. Es rägelet und mer säge enand guet Nacht und verstecke s Singheftli vorin i der Bluse. Eis stygt s Wägli duruf, zweu springe über d'Brugg, zweu rönne s Raindli durab. De Schorsch spannt us, im Staal wartet es subers und weichs Straulager uf die Brune. Er gschiret si us, rybt s nasse Fähl mit eme Wüsch Heu troche und loht jede elei de Platz finde. Er nimmt d'Geisle us em Halter, leit si hübschli im Remise über s Holzrad, rollet s Leitseil uf und hänkts a Nagel, stoßt de Wage hindertsi under Dach. Er macht di bede Tor zue, lot s Schloß lo yschletze. No einisch goht er i Staal, bindt d'Roß a de Halftere a, löscht us und goht it Chamere.

De Hof isch leer und de Räge tröpfelet uf d'Stei.